ROBERT STOLZ

VENUS IN SEIDE

Operette in 3 Akten, op. 600, von Alfred Grünwald und Ludwig Herzer

UA: Zürich (Stadttheater), 10. Dezember 1932
3 Damen – 10 Herren – 6 Sprechrollen (1w, 5m) – 1 Kind – Chor – Ballett
2(2Picc).2.2.3Sax.2. – 4.2.3.1(Sousaphon). – 2Schlgz. – Hf.Klav.Cel.
Bjo(Git).2Mand. – Str.
Bühnenmusik: Kl. – Klav.Zimb. – Str. (Solo-Vl.1.1.1.1.1.)
Kleine Besetzung: 1.1.2(Sax).1. – 2.2.1.0. – Schlgz. – Hf.Klav(Cel).
Bjo(Git.2Mand). – Str.
Bühnenmusik: Vl.

Auf Schloss Szegedvár in Ungarn, Mitte des 19. Jahrhunderts. Fürstin Charlotte Palotay hat von ihrem verstorbenen Gatten dieses Schloss „geerbt", das ihm eigentlich gar nicht gehört hat. Er hatte es nur zu treuen Händen für Graf Teleky verwaltet, der in der Revolution geflohen war. Nun prozessiert dessen Sohn, Graf Teleky jun., um das Schloss.

Charlotte ist Österreicherin, sie lebt mit österreichischen Freunden auf dem Schloss. Makart hat sie als „Venus in Seide" gemalt. Der Konflikt zwischen den Österreichern, der „Besatzungsmacht" nach 1848, und den Ungarn zeigt sich deutlich. Baron Ortenau will sich an Charlottes Geld sanieren. Sein Sohn, der politischen Einfluss hat, hat versprochen, den Prozess für Charlotte zu „richten"; dafür hat ihm Charlotte ihre Hand versprochen.

Nun wird Ortenau jun. aus Wien mit dem Urteil erwartet, er kommt aber nicht, obwohl alles für den Polterabend gerüstet ist. Statt des jungen Ortenau kommt „Der Fremde" und meldet, der junge Ortenau sei von dem Räuber Rózsa Sándor gefangen genommen worden. Da der Fremde bis Mitternacht seinen Namen nicht nennen möchte, wird befürchtet, er sei selbst der berüchtigte Räuber. Fürstin Charlotte interessiert sich für den Fremden – Ortenau jun. ist ihr gleichgültig; von ihm erwartet sie lediglich das Urteil und ihren Schmuck, der während der Revolution nach Wien verlagert war.

Nun kommt ein weiterer unerwarteter Besucher („Der andere Fremde"), der sich als Graf Teleky vorstellt und erklärt, das Schloss in Besitz nehmen zu wollen, da das Gericht seiner Klage stattgegeben habe. „Der Fremde" merkt, dass Charlotte Teleky hasst und für Rózsa Sándor schwärmt – daher nährt er den Glauben, dass er selbst Rózsa Sándor sei. Der wahre Rózsa Sándor („Der andere Fremde") und Teleky („Der Fremde") schließen einen Pakt: Teleky lässt Rózsa einige kostbare Dinge aus seinem Schloss wegtragen, dafür verpflichtet sich der Räuber, Charlottes Schmuck zurückzuschicken – er hat den Schmuck, denn er hat selbst Ortenau jun. gefangen und ihm den Schmuck abgenommen. Weil Teleky an Gräfin Charlotte den Schmuck zurückgeben kann, scheint es klar, dass er Rózsa Sándor ist, was er ganz öffentlich zugibt. Er spürt, dass Charlotte ihn liebt – unter Waffendrohung zwingt er sie zur Hochzeit, die ihr nicht ungelegen kommt.

Allein geblieben, erklären die beiden einander ihre Liebe – da dringt ein Räuber ein, raubt den Schmuck und erklärt, er sei Rózsa Sándor. Die Aufklärung erfolgt in der Schenke von Körószfalva: Der „letzte" Rózsa Sándor war Bambuschek, Kumpan des echten Räuberhäuptlings, der einmal selbst eine hochstaplerische Extratour als Räuber machen wollte. In der Hochzeitsnacht hat Charlotte am Hals ihres Gatten ein Amulett mit dem Namen „Teleky" gesehen – sie weiß also längst, wer ihr Ehemann ist. Rózsa Sándor wird begnadigt. Im Schlussgesang huldigt alles dem ungarischen Nationalhelden Rózsa Sándor.